

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 90.

Samstag am 19. April

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zulieferung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. W. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

**S. E. K. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J. den Direktor des reformirten Ober-Gymnasiums in Klausenburg, Dr. Josef Salamon, zum Schulrath in Siebenbürgen mit den systemmäßigen Bezügen zu ernennen geruht.

**S. E. K. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. April d. J. den Rechnungsrath der Staatsbuchhaltung in Tirol, Karl v. Nigner, zum Vize-Buchhalter derselben Buchhaltung mit den systemisirten Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat dem Staatsanwals-Substituten bei dem Komitatsgerichte zu Fünfkirchen, Cyrill Martinek, eine Komitatsgerichts-Rathstelle in Stein am Anger und dem Stuhlrichteramts-Adjunkten im Oedenburger Verwaltungsgebiete, Johann v. Hegyessy, eine Komitatsgerichts-Rathstelle in Zala-Egerszegh verliehen.

Der Justizminister hat den Rathsekretär bei dem Komitatsgerichte zu Zala-Egerszegh, Vincenz Sohar, zum Komitatsgerichtsrath bei dem Komitatsgerichte zu Kaposvar ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten zu Fünfkirchen, Franz Krüfta, zum Rathsekretär bei dem Komitatsgerichte zu Fünfkirchen; den Gerichtsadjunkten zu Beszprim, Joseph Lendvay, zum Rathsekretär bei dem Komitatsgerichte zu Beszprim; den provisorischen Gerichtsadjunkten Georg Tailsbauer und den Auskultanten Franz Friedl zu definitiven und den Auskultanten Alexander Thaly, zum provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Fünfkirchen ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten zu Rima-Szombath, Alexander Berthoty, zum Rathsekretär bei dem Komitatsgerichte zu Sator-allya-lyhely und den Gerichtsadjunkten zu Sator-allya-lyhely, Anton Womela, zum Rathsekretär bei dem Komitatsgerichte zu Bereghszasz ernannt.

Der Justizminister hat den Stuhlrichteramts-Aktuar zu Hajdu-Dorogh, Stanislaus Dezso, zum provisorischen Rathsekretär und die Stuhlrichteramts-Aktuare Michael Beko zu Püspök-Ladany und Franz Kiss zu Nagy-Kallo, dann die Auskultanten Michael Benyo und Emerich Kiss zu provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Landesgerichte zu Großwardein ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten, Andreas Sipos, zum Gerichtsadjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Szathmar-Nemeti ernannt.

Der Justizminister hat die Stuhlrichteramts-Aktuare im Großwardeiner Verwaltungsgebiete, Stefan Bodroghy und Franz Lichtenstein zu provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Arad ernannt.

Der Justizminister hat dem Direktor der Hilfsämter des Kreisgerichtes Dées, Leon Patocki, die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zum Kreisgerichte in Karlsburg bewilligt, und die Stelle des Hilfsämter-Direktors bei dem Kreisgerichte Dées dem Offiziale des siebenbürgischen Oberlandesgerichtes, Adolph Zwierzowski, verliehen.

Der Justizminister hat dem Direktors-Adjunkten des Kronstädter Kreisgerichtes, Anton von Jilkenbaum, die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zu jenem in Karlsburg bewilligt, und den

Offizial beim Kreisgerichte zu Maros-Basarhely, Joseph Filipowski, zum Direktions-Adjunkten beim Kreisgerichte in Kronstadt ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wahl des kaiserlichen Rathes Antonio Nachich zum Präsidenten und des Pietro Battara zum Vizepräsidenten der provisorischen Handels- und Gewerbekammer in Zara genehmigt.

Die im Umlaufe befindlichen unverlosbaren (ungarischen) Münzscheine betragen zu Ende März 1856 7,860,587 fl.

Vom k. k. Finanzministerium.  
Wien, am 15. April 1856.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XIV. Stück, VIII. Jahrgang 1856.

Dasselbe enthält unter

A.  
Nr. 71. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 26. März 1856, wegen Einziehung sämtlicher seit dem Jahre 1848 vom Staate ausgegebenen Geldzeichen, mit Ausnahme der ungarischen Münzscheine zu zehn Kreuzer.

Nr. 72. Verordnung des k. k. Finanzministeriums v. 28. März 1856, womit der Zeitpunkt der Wirksamkeit der Finanz-Bezirks-Direktionen im Verwaltungsgebiete der Lemberger Finanz-Landes-Direktion bekannt gegeben wird.

Nr. 73. Erlaß der k. k. Ministerien des Aeußern und des Handels vom 29. März 1856, womit eine zwischen der kaiserlich österreichischen und der königlich sizilianischen Regierung vereinbarte Erweiterung des Handels- und Schiffahrt-Vertrages vom 4. Juli 1846 kundgemacht wird.

Nr. 74. Verordnung des k. k. Aermee-Ober-Kommando und des k. k. Ministeriums des Innern vom

## Feuilleton.

### Wenden-Lieder aus dem Stainzthale,

mitgetheilt aus dem Slovenischen von

Dr. Rudolf Puff.

II.

#### Der Talisman.

Bei Santa Lucia, da raffelt das Erz,  
Da kühlet das Eisen manch glühendes Herz,  
Der junge Adler von Oesterreich strahlt,  
Wie die Sonne ob finsternen Nebeln w-llt.

Last Bomben flammen, Granaten sprüh'n,  
Sie leuchten den Wäl'schen heim zu s'ich'n,  
Wir rden mit Kolben und Klinge drein:  
So muß es Brauch der Gorcaner sein.

Du sollst nicht weichen! Drum traf der Schuß,  
Mein Iwan, statt den Kopf nur den Fuß,  
Am Herzen trägt unter Spiegel und Glas,  
Du Liebchens Bild und sonst noch was.

Da seacht es. Der Versagler traf gut,  
Der Wende waukt, doch flieht kein Blut;  
Durch Riemen und Köchel der Schuß wohl ging,  
Bis er sich fest vor der Haut versing.

In Splitter sind Spiegel und Liebchens Bild,  
Doch schirmt das Herz ein winziger Schild:  
Ein Frauenthaler, den Mütterchen gab,  
Bewahrte den Jüngling vor Tod und Grab.

Der Thaler war ihm zur Freude besichert,  
Die Gottesmutter hat den Tod abgewehrt,  
Die irdische Liebe endet geschwind,  
Die Liebe der Mutter beschützt das Kind.

### Aus dem Lande der Wunder.

(Schluß.)

Von da begann ein Versteckenspiel. Oft, wenn geflüchtete Landleute dem kaiserlichen Hauptmann meldeten, wo der gefürchtete Lueger sich aufhalte und Feuer eiligt sich hinbegab, war der Raubritter spurlos verschwunden. Das kam daher, Erasmus kannte Krains unterirdische Höhlenwelt, jene Welt, die uns erst in neuester Zeit wieder erschlossen wurde. So weit die Exposition des Drama's. Der zweite Akt beginnt mit einer kecken Bravade des Luegers, die in der Sprache des alten Buches so naiv und ergeßlich lautet, daß wir sie textuell wiedergeben wollen.

„Als aber einmals der Herr Rauber auf seinem Schloß Kleinhäusel sammt den Soldaten daheim, so kommt der Lueger vor das Schloß, findet daselbst einen von des Herrn Rauber's Bedienten und spricht

zu ihm: „Gehe hin zu Deinem Herrn und sag' ihm, ich lasse mich ihm empfehlen: und weil ich vernommen, daß er bereits eiliche Tage mich gesucht, aber nicht finden können, so wolle ich ihm den Weg zeigen zu meinem Schloß. Ich verspreche, er soll von mir ehrlicher traktirt werden, weder er mich vielleicht allhie in seinem Schloß traktiren dürfte.“ Diß gesagt, wendet er das Pferd um, thut einen oder zweien Bravade-Schüsse, und rennt davon. — Der Herr Rauber macht sich sammt Anderen hurtig auf, steigt zu Pferde und galoppirt ihm nach. Allein es war kein Lueger mehr weder zu hören, noch zu sehen, sondern schon entwischt, und als wie ein Gespenst gleichsam verschwunden.“

Der Rauber aber kam auf ein sicheres Mittel, den Schlupfwinkel des kühnen Mannes auszukundschaften. Es hatte an jenem Abend geregnet und so fanden sich noch Spuren des Hufschlages von Luegers Roß auf dem Boden. Diese Fußtritte verfolgt nun das Rauber'sche Fähnlein ohne Unterlaß, und sie führen endlich zu jenem schauerlichen Raubnest, das wie ein Adlerhorst in den Berg hineingebaut scheint und dem Augenschein nach nur auf ein Paar schmalen, in den Fels gemeißelten Staffeln mit Lebensgefahre zugänglich ist. Kaspar Rauber macht seinen Bericht, daß es unmöglich scheint, einen Sturm auf die Weste zu unternehmen, indem: „Wann nur

30. März 1856, mit Bestimmungen hinsichtlich des künftigen bei Einreihung der ausdienenden Mannschaft in die Reserve und bei der Entlassung der Reservemannschaft zu beobachtenden Verfahrens.

Nr. 75. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 30. März 1856, betreffend die Zollbehandlung der Darmseile.

B.

Nr. 76. Inhaltsanzeige des unter Nr. 42 des Reichsgesetz-Blattes vom 3. 1856 enthaltenen Erlasses. Laibach den 19. April 1856.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Am 17. April l. J. wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIV. Stück des Reichsgesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 45. Die Verordnung des Armeekorps-Kommando, des Finanzministeriums und der obersten Polizeibehörde vom 11. März 1856 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches — wodurch die Wirksamkeit der Verordnung vom 28. November 1855, Nr. 205 R. G. Bl., über das Gebührenmaß für die Gendarmerie-Mannschaft vom Wachtmeister abwärts, aus Anlaß ihrer Vorladung als Zeugen in Straffällen vor die Zivilstrafgerichte, auch auf die Fälle ihrer Vorladung vor die Militärgerichte oder bei Gefälls-Verhandlungen ausgedehnt wird.

Nr. 46. Die Verordnung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 27. März 1856 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — über das Verfahren bei Ertheilung von Konzessionen zu periodischen Landtransport-Unternehmungen.

Nr. 47. Den Erlass des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 3. April 1856 — wirksam für den ganzen Umfang der Monarchie — womit die Einführung von Absolutorien, als der legalen Beweis-Dokumente über den Umstand, daß ein Studierender einer rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät oder Rechtsakademie seine akademischen Studien den bestehenden Gesetzen gemäß zurückgelegt habe, angeordnet, und das Verhältnis dieser Absolutorien zu den bisher üblichen Abgangszeugnissen bestimmt wird.

Nr. 48. Den Erlass des Finanzministeriums vom 4. April 1856, über die Abgrenzung des unmittelbaren Amtsgebietes der Berghauptmannschaft in Zalathna und der Amtsbezirke der exponirten Berg-Kommissäre derselben, mit Rücksicht auf die neue, politisch-gerichtliche Organisation von Siebenbürgen.

Nr. 49. Den Erlass des Finanzministeriums vom 9.

April 1856 — gültig für alle Kronländer — womit das bisher bestandene provisorische Zentralfiskalamt in Temesvar in eine Finanzprokuratorat umgestaltet wird.

Nr. 50. Die Verordnung des Finanzministeriums v. 6. April 1856 — gültig für alle Kronländer — mit welcher, in Folge A. h. Entschliebung vom 2. April 1856, einige Bestimmungen zu den Gesetzen vom 9. Februar und 2. August 1850 kundgemacht werden.

Nr. 51. Den Erlass der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 6. April 1856 — gültig für die im allgemeinen Zollgebiete begriffenen Kronländer — betreffend die Ermächtigung mehrerer venetianischer Nebenzollämter zur Verzollung legitimer Weine aus den Zollausschlüssen.

Nr. 52. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 11. April 1856, betreffend die Verlegung des Kontrolamtes in Würbenthal nach Zuckmantl.

Nr. 53. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 14. April 1856, betreffend die, von Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allergnädigst bewilligte Errichtung eines Komitatsgerichtes für das Szabolcszer Komitat im Großwardeiner Oberlandesgerichtsprängel, mit dem Amtesitze in Nagy-Kalló.

Wien, 16. April 1856.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 16. April. Am Sonntag den 20. d. M. wird in der Metropolitankirche zu St. Stephan ein solennes Dankamt für den Abschluß des Friedens abgehalten werden. Se. Eminenz der hochwürdigste Kardinal Fürstbischof v. Rauscher wird das feierliche Hochamt, dem Ihre Eminenzen die Kardinal- und hochwürdigsten H. B. Bischöfe, Ihre Excell. die H. B. Minister und die auswärtigen Gesandten beiwohnen werden, zelebriren.

— In dem Salon Sr. Eminenz des apostol. Nuntius Kardinal Viale Prela fand vorgestern ein Festdiner Statt, welchem unter andern hohen kirchlichen Würdenträgern Ihre Eminenzen die Erzbischöfe und Kardinal Fürst von Schwarzenberg, Othmar Ritter v. Rauscher, Primas von Ungarn Herr von Scitowsky, Erzbischof Fürstenberg beiwohnten. — Heute gibt Se. Eminenz der Kardinal Erzbischof Ritter v. Rauscher ein Diner von 30 Gedecken, zu dem die sämtlichen hier versammelten Erzbischöfe geladen sind.

— Seit einigen Tagen wird das Rindfleisch in

mehreren Fleischbänken abermals um 1 kr. billiger verkauft, so zwar, daß in diesen Fleischbänken das Hintere um 14. kr. und das Vorderer um 13 kr., in den anderen Fleischbänken aber zu 13 und 12 kr. C. M. verkauft wird.

— Nach den letzten Verzeichnissen sind in Wien 2400 Lohnwagen, die 5000 Pferde verwenden, und zwar 1000 Einspänner, 800 Ziaker und 600 verschiedene Gesellschaftswagen, ungerechnet die Lohnlastwagen.

— Einer detaillirten Beschreibung der sämtlichen inländischen Eisenwerke entnehmen wir, daß sich die österreichische Eisenindustrie in diesem Augenblicke auf einem Standpunkte der Entwicklung befindet, der sie befähigt, jährlich 1 Million Zentner Eisenschienen und bei nicht angestregtem Betriebe über 100.000 Zentner Achsen, Radreifen und Grobeisen für Maschinenfabriken zu liefern. Da zur Legung einer Meile Eisenbahn mit Einem Geleise 10.000 Schienen erforderlich sind, so wäre jene Erzeugungsfähigkeit der inländischen Werke ausreichend, um jährlich 100 Meilen Eisenbahn mit Schienen zu versehen.

— Die Handels- und Gewerbekammer von Fiume hat beschlossen, aus Anlaß des Friedensschlusses eine Dankadresse an Se. Majestät den Kaiser gelangen zu lassen.

— Se. Excellenz der Feldmarschall Graf Radetzky hat den ehemaligen Marineoffizieren: M. Cassich, Th. Hafner, J. Witsch, E. Mainardi, B. Burovich, den ehemaligen Offizieren P. Antoniben und E. Kasrodardo die straffreie Rückkehr in die österreich. Staaten gestattet.

Triest, 16. April. Heute um 10 Uhr beehrte Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max das städtische Museum, welchem die hohe Auszeichnung zu Theil geworden, den erlauchten Namen des hochverehrten Prinzen tragen zu dürfen, mit einem Besuche. Se. kais. Hoheit wurde daselbst von dem Herrn Podesta, den Stadträthen, den Kuratoren, dem Honorardirektor und dem Konservator des Museums, Herrn Freyer, ehrerbietigst empfangen, und sicherte auf die Dankrede des Herrn Podesta in huldvollen Ausdrücken dieser wissenschaftlichen Anstalt fortdauernden Schutz und fördernde Theilnahme zu.

Se. kais. Hoheit nahm hierauf das Museum in Augenschein und verweilte dort ungefähr eine Stunde, wobei sich der durchlauchtigste Prinz über die vorhandenen Sammlungen, an deren Vervollständigung mit Eifer gearbeitet wird, sehr befriedigt äußerte. Das interessante Album des Museums, welches bereits mit dem Namen Sr. Majestät des Kaisers, der die Anstalt im Jahre 1850 eines Besuches

eine einige Person oben stünde und den Paß disputirte, so ging alle Bemühung hinauf zu kommen, verloren.“

Kaiser Friedrich sandte seinem Hauptmann einen ernstlichen Befehl, er solle das Loch belagern, daß der Lueger nicht herauskomme und entwische, so werde derselbe vor Hunger und Durst gezwungen werden, entweder sich zu ergeben oder zu sterben.

Solcher Ordre und ernsten Meinung des Kaisers gemäß ward eine ganze Kompagnie Soldaten dahin gelegt, welche den Thalgrund eifrig bewachten, damit der Lueger ihnen nicht entriemen möge. Die Guten hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Es begab sich da im kleinen Maßstab, was in allerjüngster Zeit bei Belagerung einer gewissen, nun welt-historisch gewordenen Feste sich zutrug. Und damit beginnt der dritte Akt des Drama's.

Es vergingen Monate, die Fastenzeit des Jahres 1484 schritt in's Land, und der Lueger schien noch nicht gewillt, zum Kreuz zu kriechen. Im Gegentheil am Fastenabende rief er herunter, er lade sie zu sich zum Faschingschmaus, wenn sie kommen wollten. Ihr wollet nicht, das weiß ich im Voraus, meinte er gutmüthig, aber da ihr armen Teufel nicht viel zu beißen habt, so will ich Euch einen guten Tag bereiten. Und somit ließ er einen kunstmäßig zerhackten ganzen Ochsen, das Fleisch in dessen eige-

ner Haut gut verwahrt, den Berg herunter krollern, und er und die Seinigen lachten dazu aus vollem Halse.

Solche seltene Freigiebigkeit erregte bei den Belagerern einiges Nachdenken. Rauber kannte sein Stückchen vaterländische Geschichte. Er erinnerte sich an die Margaretha Maultausch, schmerzlichen Ange-sichts, die ein Jahrhundert vorher die Beste Hohen-osterwitz in Kärnten belagerte. Als die Belagerten in Osterwitz nichts mehr hatten als einen Ochsen, so ließ der Kommandant der Festung denselben eben so herunter krollern, worauf die Gräfin Margareth die Belagerung aufhob, da sie verzweifelte, die Festung auszuhungern zu können. Doch befohl sie früher jedem ihrer Krieger, seinen Helm mit Sand zu füllen, und diese Helme insgesammt auf einer Stelle auszuschütten, woraus ein kleiner Sandberg entstanden, der noch heute daselbst zu sehen ist, zum Beweis, welsch' großes Heer die Tiroler Gräfin mitgebracht hatte.

So meinte denn der kaiserliche Hauptmann, daß auch der Lueger schon bei seinen letzten Ressourcen angelangt sei. Als aber das heilige Osterfest herankam, wiederholte sich die Einladung des belagerten Mitters, und zugleich krollerten etwelche wohlgenährte Lämmer als Ostergabe an die hungerigen Krieges-knechte herab.

Da wollte Herr Kaspar Rauber schier verzweifeln, daß er das Schloß je zur Uebergabe würde zwingen können, er schämte sich aber doch, unverrichteter Dinge wieder abzugehen, und beschloß dennoch, wenn auch mit geringer Hoffnung auf Erfolg, die Einschließung fortzusetzen.

Mittlerweile kam der Frühling angezogen in das merkwürdige Land. Die Bäume belaubten sich frisch, bald auch erschienen die Blüten an den zahlreichen Kirschbäumen, und man hatte nur noch einige Wochen bis zur Ernte dieser ersten Jahresfrucht. Da fragte der Lueger aus seinem Loche, ob er etwa mit frischen Kirscheln aufwarten könne. Nun waren im ganzen Lande noch keine Kirscheln reif, als im Wip-pacher Thale, und von daher hatte er auch dieselben. Denn es führte ein vier Meilen langer Höhlenkorridor bis in jenes gesegnete Thal. Von daher verproviantirte sich Herr Erasmus.

Das Drama naht seinem Ende. Der Lueger wurde immer großmüthiger mit seinen Geschenken; lebendige Fische und herrliches Obst, köstliche Gerichte aller Art, vermaß er sich dem Hauptmann zur Labung zu schicken, falls sein Diener, der sie überbrachte, ungefährdet wieder heim kommen dürfte. Solches ward gestattet, zugleich aber mit diesem Diener eine geheime Verständigung angeknüpft. Durch das Versprechen völliger Straflosigkeit und eines rei-

würdigte, der durchlauchtigsten Eltern des Monarchen und vieler anderen hohen und ausgezeichneten Personen geschmückt ist, erhielt bei diesem Anlasse durch den Namen Sr. kais. Hoheit eine neue Zierde.

— Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, für die mit allerh. Entschliebung vom 19. März d. J. genehmigten Zolltarifsänderungen eine Dankadresse an die hohe Staatsverwaltung zu richten und wie wir vernehmen, ist dieselbe von Seite der hohen k. k. Statthalterei bereits an ihre Bestimmung befördert worden.

— Die Mittheilung einer telegraphischen Depesche der „Oesterreich. Correspondenz“ aus Triest vom 14. April, daß „die Schnellfahrten des Lloyd nach Konstantinopel im Laufe von sechs Tagen eingeführt werden,“ beruht wohl auf einem Schreibfehler, indem es wahrscheinlich nicht hieß, daß dieselben im Laufe von sechs Tagen eingeführt, sondern „daß sie in weniger als sechs Tagen zurückgelegt werden.“ (Triester Ztg.)

Triest. Aus Wien wird der „Berliner Börsezeitung“ geschrieben: „Man hört von dem Plane, eine neue Kreditgesellschaft zu begründen, deren Sitz in Triest sein soll. In Triest findet der Plan um so größeren Anklang, als der dortige Handelsstand schon längst eifersüchtig auf das Wachsen Wiens in kommerzieller und finanzieller Hinsicht hinblickt und von der hiesigen Kreditanstalt noch mehr, als es schon jetzt der Fall ist, ein Dominiren der Hauptstadt des Gesamtstaates befürchtet.“

Von einer solchen angeblichen Eifersucht wissen wir, schreibt die „Triester Ztg.“, hier nichts, dagegen ist der Wunsch wohl gerechtfertigt, das Kreditwesen der ersten Handelsstadt der Monarchie fester zu begründen und selbstständiger zu gestalten, als dieß bisher der Fall war.

— In Kronstadt erstattete am 6. d. M. vor einer sehr zahlreichen Versammlung des Magistrats und der Kommunität der aus Wien zurückgekehrte Präsident der Handels- und Gewerbekammer, Herr K. Maager, Bericht über seine Mission in Eisenbahn-Angelegenheiten. Die „Kronstädter Zeitung“ sagt darüber:

„Aus dem Vortrage des Herrn Maager haben wir mit Freuden vernommen, daß die h. Staatsregierung ihre volle Aufmerksamkeit dem baldigen Bau einer Eisenbahn durch Siebenbürgen bis zur walachischen Grenze bei Kronstadt zugewendet, um diesem Kronlande dieselben Vortheile zukommen zu lassen, welche fast alle übrigen Provinzen schon besitzen. Die h. Regierung will die nöthigen Voruntersuchungen für die zu stehende Eisenbahnlinie auf Staatskosten

machen lassen, und es ist die volle Zusicherung gegeben worden, daß nach dem Ausbau der Linie Szolnok-Urad unverzüglich die Weiterführung der Bahn nach Siebenbürgen begonnen werden wird, welche, ohne Uebertreibung sei es gesagt, eine der wichtigsten und rentabelsten aller Eisenbahnstrecken von Oesterreich werden wird. Mit Freuden vernehmen wir, daß das Projekt unter den Geldmännern der Residenz sowohl, als auch des Auslandes, die wohlverdiente Anerkennung gefunden hat, und die Ausbringung der nöthigen Geldmittel zur Ausführung der ganzen Linie von Urad bis zu einem der Donau-Häfen gezeichnet sind.

Von jenen Männern, welche in gleicher Gelegenheit eine Mission nach der Walachei unternommen hatten, verlautet das günstigste Resultat, und wir hoffen, in kurzer Zeit die Arbeiten in Angriff genommen zu sehen, welche Siebenbürgen mit der Walachei durch eine Eisenbahn verbinden werden.

## Deutschland.

Darmstadt, 12. April. Durch eine neue Verordnung ist der Handel mit Streichfeuerzeugen beschränkt und der Gebrauch derselben in Ställen, Scheuern, Seiler-, Schreiner-, Küfer- und Zimmermannswerkstätten verboten worden.

## Italien.

Mehrere im Königreich Neapel im Laufe des vorigen Jahres bezüglich der Autorität des sicilischen „Giudice della Monarchia“ gegenüber dem Episkopat entstandene Streitfragen haben durch ein am 26. Jänner d. J. vom h. Vater unterzeichnetes, aber erst Ende März veröffentlichtes Breve ihre Lösung erhalten. Es wird in demselben gesagt, daß zwar alle bezüglichlichen kanonischen Berechtigungen, wie sie in der vom Papst Benedikt XIII. erlassenen Konstitution ausgesprochen sind, beibehalten, daß aber auch zum geistlichen Wohle der Gläubigen und um den Wünschen Sr. Majestät des Königs von Neapel nachzukommen, für Sicilien sowohl im Hinblick auf Ehedispense für wirklich arme Leute, als auch hinsichtlich der Nichtigkeits-Erklärungen von Klostergebülden neue Konzessionen verlichen werden sollen. Bezüglich der Ehedispense wird nun Gregor's XVI. Breve „Jam diu“ dahin erweitert, daß der erwähnte „Giudice“ künftighin den Armen unter gewissen Bedingungen die Bewilligung zum Abschluß einer Ehe ertheilen kann. Der „Giudice“ muß sich jedoch in derlei Fällen immer bittlich an den h. Stuhl wenden, die Armuth der betreffenden Partei nachweisen und in dem Dispensations-Instrument ausdrücklich die vom h. Stuhl erlangte Ermächtigung und das

Datum derselben erwähnen, widrigenfalls die Dispens null und nichtig sein würde; auch soll es jenen Armen freigestellt bleiben, sich direkt und ohne Vermittlung der neapolitanischen Behörde bittlich an den h. Stuhl zu wenden. Bezüglich der Nichtigkeits-Erklärung von Klostergebülden wird bemerkt, daß zwar die Entscheidung hierüber dem apostolischen Stuhle zustehe, daß aber der h. Vater in geeigneten Fällen auch einen oder mehrere sizilianische Bischöfe behufs der Berathung und endgiltigen Entscheidung der Sache bezeichnen werde; wenn diese Entscheidung dahin gehen würde, daß Grund zur Nichtigkeits-Erklärung vorliege, so ist sie dann von dem bezüglichlichen Ordinarius zu untersuchen, dessen Ausspruch einer abermaligen Revision zu unterziehen sein wird, indem zwei gleichlautende Entscheidungen vorliegen müssen. Der erwähnte Ordinarius würde daher seine Entscheidung dem h. Stuhle mitzutheilen haben und der heil. Vater einen oder mehrere Bischöfe zur Revision beordern; differirt die zweite Entscheidung von der ersten so wird der heil. Vater eine dritte bischöfliche Kommission zur abermaligen Untersuchung bestimmen, deren Resultat ihm wieder vorgelegt werden muß.

## Frankreich.

Paris, 13. April. Der Witwe eines im Ostsee-Feldzuge gestorbenen Fregattenkapitäns, Mad. Duparc, hatte der Kaiser ein Tabakbureau verliehen; da es ihr aber nicht gelang, bei der Seine-Präfektur die Anweisung einer Baustelle im Innern von Paris zu erwirken, so hat der Kaiser seinem Baumeister befohlen, ihr im Bereiche des Wäldchens von Boulogne ein Lokal zu erbauen.

Im vierten Stadtbezirk hat man eine Subskription eröffnet, um der Kaiserin ein Geschenk zu überreichen. Niemand darf mehr als 25 Centimen beisteuern.

Nach Berichten aus Toulon sind alle noch dort befindlichen Kriegsgefangenen, etwa 100 Mann, worunter drei Offiziere, nach Odessa eingeschifft worden.

Der Minister des Innern hat vermittelst Dekret das Verbot aufgehoben, auf Grund dessen es den Russen untersagt war, während der Dauer des Krieges ohne besondere Genehmigung der französischen Regierung nach Frankreich zu kommen.

## Großbritannien.

London, 12. April. Die Mittheilung, daß die Regierung in der Hauptstadt große Friedensfeste veranstalten wolle, wird von mehreren Seiten bestätigt. „Expres“ erzählt darüber Folgendes: Die Feste sollen am Geburtstage der Königin beginnen und man hofft, daß bis dorthin eine große Anzahl

den Lohnes obendrein gefördert ward er an seinem Herrn zum Verräther.

In den Felsen waren Luftpöcher gehauen, um Licht und Luft den Eingeschlossenen zu gewähren. Bei einem derselben, auf der Balvasorschen Ansicht mit A bezeichnet, war der Ort, wo sich Erasmus Lueger des Nachts aufhielt. Sein Diener rieth den Belagerern, ihre 3 oder 4 Feldstücke bei Tage gegen jenes Loch zu richten, aus welchem er ein Luchlein herabhängen würde. Nachts aber, wenn er an einem anderen Loch ein Licht zeigen würde, sollten sie ihre Geschütze auf jenes Loch abfeuern, denn dann befände sich der Herr in jenem Raume.

So geschah es. „Als der Verräther ein Zeichen gegeben, hat man aus den Stücken auf das entdeckte Ziel angeblitzt, und die Kugel ein Stück von dem Felsen herabgeschlagen, worüber ein abgesprengter Felsenschiefer dem Lueger das Schienbein zerschmettert, und ein anderer ihn an den Kopf geworfen, wovon er Todes verblischen. . . . Hierauf hat der Kammerdiener das Bergschloß übergeben, auch den langen Durch- und Ausgang angezeigt, dessen sich der Hauptmann nicht genug verwundern können.“

So starb Erasmus Lueger und zwar als der letzte seines Stammes, denn von seiner Gattin Barbara v. Tschernembl hatte er keine Kinder. Das

Höhlenschloß aber ist seither zu verschiedenen Malen mit Wort und Bild geschildert worden, zuletzt von Dr. Schmid mit Wort und von den „illustrierten geographischen Bildern aus Oesterreich“ in Bild.

## Die geographische Gesellschaft in Wien.

(Fortsetzung)

Den eigentlichen Zweck der „geographischen Gesellschaft in Wien“ möchte ich in dem gegenwärtigen Augenblicke darin suchen, daß selbe in der Hauptstadt des großen Kaiserreiches, wie es eben angedeutet wurde, als Vereinigungspunkt betrachtet werden sollte, von welchem aus, aus freiem Antriebe der Mitglieder, der Fortschritt der geographischen Kenntniß unseres Erdkörpers mit Theilnahme betrachtet, namentlich aber jenen Männern Anerkennung dargebracht und ihren Arbeiten Aufmerksamkeit rege erhalten wird, die aus dem Kreise unserer eigenen Landsleute die heimischen Herde verlassen haben, um in fernem Zonen einen ausgedehntern Wirkungskreis zu suchen, sei es in materieller Beziehung, für Gewinn irdischer Güter in Eröffnung von Beziehungen des Handels, sei es in den höhern Aufgaben der Wissenschaft, sei es endlich für das Höchste, indem sie, wie unser ehrwürdiger Vorkämpfer christlicher Lehre in Central-

Afrika, der hochwürdige apostolische Provikar Dr. Knoblescher und seine mit so großer Hingebung wirkenden Genossen die Leuchte des heiligen Evangeliums in ferne Länder tragen. Erhebt uns Alle das hohe Bild der Hingebung, der Selbstverläugnung jener Männer, würdig des Aufschwunges der Geister in den ersten Jahrhunderten nach der Verkündigung der Lehre des Heils, so sollte man doch auch, abgesehen von der Theilnahme für den eigentlichen Zweck, der Verbreitung des göttlichen Wortes, dem wissenschaftlichen, von der Missionsarbeit selbst unzertrennlichen Ergebnisse, in geographischer, klimatologischer, ethnographischer, botanischer, zoologischer Beziehung, die entsprechende Anerkennung nicht versagen, und dazu ist eine geographische Gesellschaft als Vermittelndes Glied wohl das geeignetste Organ.

Jeder Einzelne, in seiner Studirlube, im Gewühl des Lebens, daheim oder auf Reisen, lebt und wirkt gut oder übel für die menschliche Gesellschaft, welcher er als Glied angehört. Aber eine größere Theilnahme gebührt dem Reisenden, als diejenige ist, welche ihm nur seine im engeren Kreise Angehörigen bieten können. Er gehört dem ganzen Lande an, auswärts durch das Ansehen des Letztern gehalten, ist auch im Innern ein Punkt wünschenswerth, von dem man seinen Erfolgen Aufmerksamkeit verleihe, sich ihrer erfreue, bei der Rückkunft die Verbindung mit allen

Truppen aus der Heim zurück sein werden. Die Königin und der Prinz werden diese in Hyde Park Revue passieren lassen und es wäre möglich, daß dabei 12.000 Mann — eine Masse, wie sie die Londoner selten beisammen gesehen haben — auf dem Paradeplatz erscheinen werden. Der größere Theil dieser Truppen wird aus Mannschaften bestehen, die bei den Schlachten von Alma und Inkerman, in den Laufgräben oder beim Fall von Sebastopol anwesend waren. Die beiden folgenden Tage werden in Hyde Park Volksfeste und Feuerwerke im großartigsten Maßstabe stattfinden. Ob die Regierung auch die Abhaltung eines Jahrmärkts — einer Art Kirchweih — im Park gestatten wird, ist noch unentschieden; sie will aber ähnliche Feste in allen Garnisonsstädten veranlassen und „hofft“, wie „Express“ hinzufügt, daß die Beleuchtung in London eine allgemeine sein wird. — Aus dem großen Friedensfeste, das die Direktion des Krystallpalastes zu Anfang des nächsten Monats geben wollte, wird schwerlich etwas werden.

Man versichert, der neue amerikanische Gesandte in London, Herr Dallas, habe der englischen Regierung einen Vorschlag zur Schlichtung der zentral-amerikanischen Handel vorgelegt. Demselben zufolge würde das Protektorat über das Mosquito-Gebiet den Engländern verbleiben, ohne daß sie jedoch berechtigt wären, in jenem Landstriche Festungen zu errichten oder Truppen zu unterhalten. Die gegenwärtig im Besitze der Engländer befindliche Insel Ruatan würde an die Republik Honduras abgetreten werden, Besitz jedoch in den Händen der Engländer verbleiben. Greytown würde nach wie vor ein unbefestigter Freihafen sein.

## Dänemark.

Kopenhagen, 11. April. Die Debatte über den Antrag von Scheel-Plessen u. ward heute fortgesetzt. Kammerherr Rosenörn suchte mit juristischen Gründen die Unzulässigkeit des Antrags darzutun. Advokat Bargum hielt es zwar für wünschenswerth, daß die Verfassung den Provinzialständen vorgelegt wäre, wollte aber von einem Rechte derselben, die Verfassung zu begutachten, nichts wissen. Die von Scheel-Plessen angeführten Verpflichtungen der Regierung gegenüber dem Auslande hielt er für wenig geeignet für einen loyalen Unterthanen Seiner Majestät. Der Präsident weigerte sich, den Ordnungsruf bei dieser Gelegenheit auszusprechen. Uebrigens bedauerte Bargum sehr, daß die Antragsteller ihre Ausstellungen an der Verfassung nicht spezifizirt haben. Geheimrath Tillisch meinte, daß alle Parteien mit der Verfassung unzufrieden sein müßten, daß es aber unmöglich gewesen, derselben eine nach allen Seiten hin befriedigende Gestalt zu geben, was be-

sonders das vorige Ministerium erkannt hatte, als es die Verordnung vom 26. Juli 1854 erließ. Sonst meinte er, daß die Antragsteller, indem sie ihr Mißtrauen zu der jetzigen Regierung aussprachen, selbst verpflichtet seien, eine bessere Regierung zu bilden. Scheel-Plessen bemerkte, daß er schon die Ausstellung an der Verfassung gemacht, daß sie im modernen Sinne konstitutionell sei, daß sie einseitig der dänischen Nationalität das Uebergewicht gebe. Gegen Bargum's Klage seiner diplomatischen Zitate verwahrte er sich, indem er sarkastisch auf die Loyalität desselben anspielte und dabei von seiner eigenen Vorzeit und Zukunft sprach. Der Minister v. Scheele erörterte auf's Neue seine früheren Behauptungen, und der Finanzminister suchte die Frage dadurch zu präzisiren, daß er jedes Zurückgehen über den 28. Jänner 1853 für unzulässig, und mit den eigenen Voraussetzungen des Wortführers (Scheel-Plessen) unverträglich erklärte, womit die Berufung auf die Ständeverordnungen ausgeschlossen war. Uebersetzung versprach den Antragstellern seine Mitwirkung, wenn sie passende Anträge zur Reform der Verfassung und Wahlgesetzes einbringen wollten, mit dem er nicht weniger als sie unzufrieden sei.

## Telegraphische Depeschen.

\* Neapel, 14. April. Sr. P. L. Hoheit der Großherzog von Toscana ist sammt Familie hier eingetroffen.

\* Bologna, 15. April. Die Eröffnung der hier neu freierten Börse ist heute erfolgt.

\* Genua, 15. April. Gestern fand die feierliche Einweihung der Eisenbahn nach Voltri Statt. Allmählig kommen immer mehr Krim-Truppen zurück. Die Gesamtmenge derselben wird bis Ende Juni d. J. zurück erwartet. Das amerikanische Geschwader ist nach Spezia abgegangen, um seine dortigen Magazine zu räumen, weil sie jetzt die sardinische Regierung selbst braucht.

\* Paris, 17. April. Der heutige „Moniteur“ bringt einen Aufsatz folgenden wesentlichen Inhaltes: Die Konferenz habe ihre Arbeiten beendet. Die Schlußsitzung habe gestern den 16. d. M. stattgefunden; nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages hätten sich die Bevollmächtigten noch mit verschiedenen Fragen solcher Art beschäftigt, um das Friedenswerk zu befestigen und zu vervollständigen. Die Auswechslung der Ratifikationen werde gegen die Reize des Monats erfolgen. Nach der Verlautbarung des Friedensvertrages würden auch die Konferenzprotokolle alsbald veröffentlicht werden.

Nach dem „Pays“ haben Herr Graf v. Buol und Freiherr v. Manteuffel gestern ihre Abschiedsau-

dienz bei dem Kaiser gehabt. Nach dem „Univers“ ist die Taufe des kaiserlichen Prinzen auf den 21. Juni d. J. festgesetzt.

\* Paris, 17. April. Schluß 74,50 — 93; Staatsbahn 940; sehr belebt, sehr fest; London 1 1/2 Uhr 93 1/2.

(Oesterr. Corr.)

## Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

London, 11. April. In Folge des von Lord Palmerston in der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses gegebenen Versprechens, daß dem Parlamente in der nächsten Woche die Dokumente bezüglich der auswärtigen Verbündungen vorgelegt werden sollten, hat Baillie eine von ihm über diesen Gegenstand angekündigte Motion zurückgezogen.

## Lokales.

Laibach, am 14. April.

An mehreren Abenden versammelten sich Leute in der St. Petersvorstadt, vor dem Hause des hiesigen Spenglermeisters Hrn. G. Freiburger, dessen Sohn, von mehrjähriger Wanderschaft zurückgekehrt, einen Gasometer konstruirt, und mit einer Flamme die Gasse, mit andern die innern Räumlichkeiten des Hauses beleuchtet hat. Dieser Versuch, der in jeder Hinsicht ein „leuchtender“ genannt werden muß, regte wieder den alten und immer neuen Wunsch nach der Gasbeleuchtung an. Wie melancholisch stand die nächste Dellampe da, überstrahlt von der hellen Gasflamme, ein bescheidener Kleinrämer neben dem mächtigen Nothschild. Und die Zuseher seufzten: Licht, mehr Licht, und immer Licht! — Doch, die Sache verdient eine ernste Erwägung, und wir glauben, daß nach den erforderlichen Vorarbeiten eine Aktiengesellschaft zu diesem Zwecke nicht un schwer in Laibach zu gründen wäre, da es sich um ein dauerndes und lukratives Unternehmen handelt. Der Magistrat zahlt jährlich an 6000 bis 7000 fl. für die Stadtbeleuchtung, mit welchem Jahresbetrage er sicherlich beitragen würde. Und sollten an 2000 Flammen in der Stadt nicht auch subskribirt werden, besonders wenn nebst der helleren und bequemeren Beleuchtung auch die Billigkeit in Anschlag käme? Herr Freiburger jun. war bereits bei mehreren derartigen Unternehmungen angestellt, und hat hier durch die That seine Fähigkeiten bewiesen. Es wäre sonach sehr wünschenswerth, daß diese Angelegenheit neuerdings diskutiert, und die nöthigen Kostenüberschläge, Pläne u. s. w. verfaßt würden, um hierin einen Schritt vorwärts zu thun. Diese „brennende“ Frage verdient die vollste Beachtung.

theilnehmenden Freunden herstelle. Die geographische Gesellschaft ist des Reisenden Heimat.

Wenige Personen außerhalb des Kreises persönlicher Bekanntschaft sind wohl überhaupt mit dem Reiseunternehmen bekannt, welches Herr Franz Ritter v. Friedau ganz durch seine eigenen Kräfte in's Werk gesetzt hat, der in Gesellschaft des P. L. Professors Karl Schmarda und des Freiherrn v. Königsbrunn, auf das Trefflichste vorbereitet und ausgerüstet gegenwärtig in Ceylon weilt, und von dem wir viele schöne Forschungsergebnisse zu erwarten berechtigt sind. Die Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das Feuilleton der „Wiener Zeitung“, andere Blätter bringen uns Nachrichten der Herren Dr. Scherzer, der sich gegenwärtig in Gesellschaft von Moriz Wagner in Zentral-Amerika befindet, Anton Zhisshmann aus Nordamerika, von dem Montanistiker Czarnotta in Theheran, vom Herrn Kustos Kotzky im Laurus, von der Frau Ida Pfeiffer aus den Sunda-Inseln, aus Kalifornien. Möchten sie bei ihrer Zurückkunft von einer theilnehmenden Gesellschaft begrüßt werden, überrascht vielleicht, aber gewiß befriedigt durch die Aufmerksamkeit, welche ihre Freunde in Wien ihren Unternehmungen geschenkt. Wie schön wäre dieß schon in früherer Zeit gewesen,

als ein Hänke, Miksa, Pohl, Mattered, Schott, Sieber, v. Friedrichsthal, die Freiherrn v. Prokesch und Karl v. Hügel, v. Rußegger, Kotschy, Braun, Rachel, Hocheber, Hefser, Virgil v. Helmreichen, Heller, Fr. Reiz, v. Reguly, Esoma v. Körös, Honigberger in fernen Gegenden weilten und zum Theil nicht wieder zurückkehren sollten. Die Berichte der Gesellschaft würden ein schönes Bild fortlaufender Forschung, der aufopferndsten Unternehmungen Einzelner darbieten, das man jetzt nur aus den mannigfaltigsten Quellen zusammensetzen kann.

Wie schön wäre es, wenn die Gesellschaft einst in der Lage wäre, Erinnerungs- und Anerkennungszeichen, wie die Gesellschaften in London, in Paris, in ihren Medaillen zu verleihen, oder selbst in besonderen Fällen Reisebeiträge oder ein empfehlendes Wort zur Erlangung derselben zu ertheilen vermöchte. Uebrigens wären es aber nicht ausschließlich Forschungen im Auslande, auch unser eigenes Vaterland bietet zahlreiche Gegenstände für geographische Studien, unter denen ich hier namentlich derjenigen unserer verehrten Freunde Schmidl und Simony in den Höhlen Krain's und in der Oberflächenbildung unserer Alpengebirge nennen möchte. Das Wichtigste ist indessen jetzt die Verbindung, die Form der Gesell-

schaft; möge sie sich dann später den Umständen und Bedürfnissen gemäß entwickeln, allmählig und von nützlichem Einflusse wie in dem befreundeten Berlin.

Wenn ich oben aus andern Ländern eine so große Anzahl von Beispielen, der Nachahmung würdig, genannt habe, so geschah es doch wahrlich nicht, um nur einfach etwas nachzuahmen, wie man etwa und nur zu häufig eine ausländische Mode oder Sitten nachahmt, unseren Verhältnissen angemessen oder nicht, oder überhaupt Fremdländisches begehrt, ohne demselben erst durch einheimischen Fleiß ein Aequivalent geschaffen zu haben. Hier gilt es vielmehr einer wahren Pflichterfüllung, deren Ausführung uns anderwärts bereits mit allen ihren schönen und erhabenen Folgen vorliegt. Worte rühren, das Beispiel reizt hin, ist ein vielfältig als wahr erprobtes Sprichwort. Darum mußte es mir daran gelegen sein, auch jener großen Arbeiten zu gedenken, die uns als Beispiele vorleuchten, um uns zu bestreben, auch von unserer Seite, von Wien aus, dasjenige auszuführen, was man wohl mit Grund von uns erwarten soll.

(Fortsetzung folgt.)